

WIRD DIE IECLB NOCH DAS SEIN, WAS SIE BISHER WAR?

Walter Altmann (*)

Februar 2021

Die IECLB befindet sich in einem schwierigen Moment. Auf dem Spiel steht ihre eigene Identität als evangelische Kirche, als Kirche lutherischen Bekenntnisses, als Kirche, die in Brasilien tätig ist, wie ihr Name schon sagt. Für das, was ich in diesem Text vorschlage, beschränke ich mich auf zwei Merkmale der IECLB.

Erstens ihre Absicht, mit Unterschieden innerhalb der Organisation positiv und respektvoll umzugehen, insbesondere wenn die Unterschiede im ethischen Bereich auftreten, auch in Bezug auf Positionen politischer Natur. Die Einheit der Kirche ist nach dem Augsburger Bekenntnis, Artikel VII, in dem Verständnis des Evangeliums gegeben, das die Errettung durch Gnade und Glauben und nicht durch Werken bestätigt, und in der Verwaltung der Sakramente als Mittel der Gnade Gottes. Andere Angelegenheiten sind zwar nicht gleichgültig, aber sie sind nicht konstitutiv für die Einheit der Kirche. Daher also eine legitime Vielfalt in Bezug auf diese Dinge. Das heißt natürlich nicht, dass alle politischen Optionen gleichermaßen akzeptabel sind. Aus dem Evangelium ergibt sich eine klare Ausrichtung auf die Achtung der Würde aller Menschen, den Aufbau von Systemen und Beziehungen, die auf Gerechtigkeit beruhen, die Bejahung des Friedens und die Sorge um die Schöpfung. Paulus, von dem wir lernen, dass wir nur durch Gnade und Glauben gerettet werden, war derjenige, der diese Orientierung deutlich gemacht hat: „Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt, denn wer den Nächsten liebt, hat das Gesetz erfüllt [...] Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses, so dass die Erfüllung des Gesetzes die Liebe ist“ (Römer 13,8.10). Der lutherische Glaube übersetzt diese Erfahrung der Liebe auf vielfältige Weise, wie oben ausgeführt; dies ist einer der gesunden Beiträge, die wir der christlichen Ökumene und der Welt anbieten können. Dies ist zu beachten und zu verteidigen.

Eine Einheitlichkeit in bestimmten Positionen ist jedoch in Bereichen, die für die Einheit der Kirche nicht konstitutiv sind, weder notwendig noch wünschenswert. Dies sind sogar Bereiche, in denen es kontextuelle Änderungen und Veränderungen im Laufe der Zeit gibt. Sie sind Angelegenheiten, die Veränderungen und Reformen unterliegen. Daher wird es immer einen legitimen Raum für einen Dialog geben, eine Debatte, die manchmal hitzig geführt wird, um einen legitimen Konsens zu erreichen. Die Einheit der Kirche geht jedoch über diese Vereinbarungen und Praktiken hinaus, weil sie letztendlich das Geschenk Gottes in Christus ist: "Damit alle eins seien, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie [die Jünger] in uns sein" (Johannes 17,21). Wenn dies in einer Kirche wie der IECLB so ist, wird es auch im christlichen Wandel aller anderen Kirchen und Konfessionen so sein.

Zweitens hat die IECLB - seit ihrer Gründung - eine klare Definition des ökumenischen Engagements, da sie versteht, dass dies im Einklang mit dem von Jesus selbst zum Ausdruck gebrachten Willen steht (Johannes 17,21) wie oben hervorgehoben. Als Kirche auf nationaler Ebene wurde sie 1949 zunächst im sogenannten Synodalverband strukturiert. Zu ihren ersten Handlungen gehörte der Antrag auf Aufnahme als Mitglied des Ökumenischen Rates der Kirchen und des Lutherischen Weltbundes, die kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gegründet wurden. Seitdem und vor allem seit der Einführung einer durchdachten nationalen Struktur (1968) hat die IECLB an der Gründung und dem Leben zahlreicher ökumenischer Organisationen teilgenommen, nicht zuletzt im Rat der lateinamerikanischen Kirchen (CLAI) und im Nationalen Rat der christlichen Kirchen in Brasilien (CONIC). Ihre ökumenische Verpflichtung ist in der Verfassung der IECLB klar verankert: "Der ökumenische Charakter der IECLB kommt zum Ausdruck durch den Bund des Glaubens mit den Kirchen in der Welt, die Jesus Christus als einzigen Herrn und Erlöser bekennen." (Art. 5, Absatz 2). Der Beitrag der IECLB zur Ökumene ist weithin anerkannt, auch von Schwesterkirchen und verschiedenen nationalen und internationalen Organisationen, was sie zu einer respektierten Kirche und Partnerin in vielen Bewegungen auf der Suche nach Einheit, Frieden und Gerechtigkeit macht.

Nun, in letzter Zeit wird die IECLB, einschließlich ihrer Leitung, systematisch und zunehmend angegriffen, wenn sich IECLB-Mitglieder und ordinierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Angelegenheiten der öffentlichen Ordnung äußern. Die jüngste Episode ereignete sich kurz nach der Übergabe eines Antrags auf Eröffnung des Amtsenthebungsverfahrens gegen Präsident Jair Messias Bolsonaro an den Präsidenten der Bundeskammer am 26. Januar, insbesondere wegen seiner Art, mit der Herausforderung der Coronavirus-Pandemie umzugehen. Unter den 380 Personen, die die Petition unterschrieben haben, befanden neben

Pfarrern, Pfarrerinnen und Priestern verschiedener Kirchen auch mehrere Geistliche der IECLB sowie Laien. Sie sprachen in persönlicher Eigenschaft, indem sie sich als ordinierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der IECLB, als Mitglieder der Kirche, identifizierten, ohne jedoch Anspruch zu erheben, offiziell für die Kirche oder in ihrem Namen zu sprechen. Sie sind jedoch eine aufkommende Stimme innerhalb der IECLB, mit Auswirkungen in die Gesellschaft, nach ihren Überzeugungen, und so sollte ihr Handeln auch als solches gesehen werden. Wenn sie dies tun, versuchen diese Menschen konsequent, das Evangelium, das sie predigen, und den Dienst der Gnade und Liebe, dem sie sich widmen und für den sie als Geistliche ordiniert wurden, zu ehren.

Am folgenden Tag haben Marcos Carneiro und Ademir Kreuzfeld, Präsident bzw. Vizepräsident der lutherischen Vereinigung "Erben von Worms", eine Organisation, die sich schon bei früheren Gelegenheiten gegen offizielle Positionen der Kirche oder einiger ihrer Leiter geäußert hat, nicht ohne zahlreiche unangemessene Anschuldigungen, beide einen Brief herausgegeben, der allerdings seltsamerweise in der ersten Person Singular geschrieben ist, in dem sie unter anderem den Akt vom Vortag verurteilen und den Unterzeichnern vorwerfen, die biblischen Vorschriften und die lutherische Konfessionalität ernsthaft zu verletzen und sie durch ihre "parteipolitische" Option zu ersetzen. Sie beschuldigen auch die Leitung der IECLB, hinterhältig zu sein und einen solch schweren Verstoß zu vertuschen. Sie rufen sogar zu einer Art Rebellion innerhalb der Gemeinden auf und drohen gar nicht so verschleiert damit, finanzielle Beiträge zurückzuhalten.

Gleichzeitig gab es eine Initiative mit einer Unterschriftensammlung für die Forderung, dass die IECLB ihren Austritt vom CONIC beantragt, ohne dass die Befürworter der Petition ihre Identität preisgeben. Fordern sie andere zur Unterschrift auf, während sie ihre eigenen Namen verbergen? Der Präsident und die Exekutivsekretärin des CONICs sind ordinierte Mitarbeiter und Mitarbeiterin der IECLB. Der Antrag auf Ausgliederung aus dem CONIC, an dessen Schaffung die IECLB selbst entschieden mitgestaltet hat, sei gerechtfertigt, weil diese von ihren Zielen für eine Aktion "parteipolitischer" Natur abgewichen wäre.

Die Petition wurde jedoch mit kompetentem Rechtsbeistand vorbereitet. Es gibt Dutzende von Seiten, von denen man den Eindruck hat, sie seien noch nicht einmal gelesen worden. Es gibt keinen Hinweis auf eine politische Partei. Die Petition konzentriert sich ganz auf die Art und Weise, wie der Präsident der Republik im Zusammenhang mit der Bekämpfung der Covid-19-Pandemie gesprochen und gehandelt (oder unterlassen) hat. Haben sich die Unterzeichner gefragt, zu welchen Parteien die 380 Personen angehören, die die Petition unterzeichnet haben? Wie können sie pauschale Behauptungen aufstellen, ohne eine nachgewiesene Grundlage?

Der CONIC seinerseits ist ein Gremium mit dem Ziel, unter anderem, eine öffentliche Stimme der Mitgliedskirchen zu bedeutenden Fragen der brasilianischen Gesellschaft zu sein. Nun, die Gesundheitskrise, die die Welt und insbesondere unser Land getroffen hat, hat - dramatisch - Millionen von infizierten Menschen und Tausende von Familien betroffen, die ihre Angehörigen verloren haben, in vielen Fällen aus Gründen, die hätten vermieden werden können. Sollte diese tragische Realität nicht von den Kirchen und ihrer prophetischen Rolle beachtet werden? Was den Antrag auf Disaffiliation betrifft, so scheint mir ein derartiger Antrag angesichts der historischen und verfassungsmäßigen ökumenischen Verpflichtung der IECLB völlig unangebracht zu sein. Die Intensivierung des internen Dialogs über die Ökumene und die Ziele der ökumenischen Gremien, mit denen die IECLB verbunden ist, wird sehr nützlich sein; aber der Versuch, eine historische und verfassungsmäßige Verpflichtung der IECLB zu demontieren, ist völlig sinnlos. Das ökumenische Handeln der IECLB ist nicht von untergeordneter Bedeutung, sondern ein wesentlicher Bestandteil der eigenen Identität der IECLB.

Nun stellt die Manifestation der lutherischen Vereinigung "Erben von Worms", auf die ich noch ausführlicher und auch nur teilweise eingehen werde, einen Frontalangriff auf die historische und konfessionelle Identität der IECLB dar. Nicht, weil seine Unterzeichner und die Vereinigung selbst mit dem Antrag auf Amtsenthebungsverfahren nicht einverstanden sein könnten, was in einer demokratischen Gesellschaft natürlich ihr Recht ist. Es ist vielmehr ein unangemessener Angriff, weil sie der Meinung sind, dass ihre Positionierung zu einem politischen und öffentlichen Thema - von größter Ernsthaftigkeit - die einzig zulässige für die IECLB ist und dass Menschen, die mit ihrer Position nicht übereinstimmen, bestraft werden sollten. Darüber hinaus rufen sie in einer Geste voller Kühnheit die Gemeindevorsteher auf, in dieser Richtung zu handeln, in einem eindeutig aufrührerischen Geist. Diese ausgrenzende

Voreingenommenheit Andersdenkender in politischen Fragen muss vehement zurückgewiesen werden, da sie der wahren lutherischen Konfessionalität widerspricht und daher eine Bedrohung für die Identität der IECLB selbst darstellt.

Die Manifestation dieses Vereins will eine getreue Weiterentwicklung eines biblischen Gebots und Ziels des Reformators Martin Luther sein. Der biblische Text, auf den Bezug genommen wird, ist der von Johannes 19,10-11, in dem Jesus die Autorität von Pilatus als von Gott kommend bekräftigt. Daher wäre der Respekt vor der konstituierten Autorität ein biblisches Gebot, und folglich, so meinen die Unterzeichner, wäre der Antrag auf Amtsenthebung des Präsidenten von Brasilien etwas, das als unbiblisch abgelehnt werden sollte. Seltsamerweise - aber vielleicht aufschlussreich - kann ich mich nicht daran erinnern, diese Art von Argumentation während des Prozesses gesehen zu haben, der zur Amtsenthebung von Präsidentin Dilma führte. Nun ist das Argument von einer peinlichen Engstirnigkeit. Was ist Autorität? Ist es eine Person, die das Amt des Präsidenten der Republik innehat? Das ist es, was die Unterzeichner in ihrer Argumentation voraussetzen: So wie Jesus die Autorität von Pilatus anerkannte, sollten wir heute die Autorität von Bolsonaro anerkennen.

In einem demokratischen Rechtsstaat ist die "Autorität" keine Person, sondern eine ganze systemische Ordnung, in der es drei "Regierungsebenen" gibt (Exekutive, Legislative und Judikative), mit einem rechtlichen Rahmen, der auf der Verfassung und einer Reihe von Gesetzen und Normen basiert. Übrigens sagt Artikel 1 der Grundverfassung von 1988 ausdrücklich, dass die höchste Autorität in unserem Land das Volk ist, da die politische Macht von ihm ausgeht. Und dieses Volk ist es, das sie (die Macht) an seine gesetzlichen Vertreter delegiert, wie es die Verfassung bestimmt. Die Personen, die in dieser Ordnung Positionen und Funktionen innehaben, sind vorübergehend und unterliegen alle, egal wie hoch ihre Positionen und Verantwortlichkeiten sein mögen, den verfassungsmäßigen und gesetzlichen Vorschriften. Daher ist die "Autorität", die wir respektieren müssen, der demokratische Rechtsstaat selbst, und nicht einfach eine Person, die vorübergehend ein Amt innehat. Außerdem hat diese Person in keiner Weise das Recht, die Verfassung selbst und die Gesetze, die die Handlungen eines Präsidenten der Republik regeln, willkürlich zu gebrauchen.

Die Möglichkeit eines Amtsenthebungsverfahrens ist in der brasilianischen Verfassung vorgesehen. Ein Amtsenthebungsverfahren gegen einen Gouverneur zu beantragen, stellt daher keineswegs eine Missachtung der Autorität dar, sondern drückt im Gegenteil die Einhaltung des Verfassungsgebots und damit den Respekt vor der "Autorität" aus. Daraus folgt, dass derjenige, der den Amtsenthebungsantrag für unbegründet hält, die Möglichkeit und sogar die Pflicht hat, die Gründe darzulegen, warum er diesen Antrag für unbegründet hält. Und die Sache wird gedeihen oder nicht, auch nach den Vorgaben der politischen Interessen. Nun, all dies ist Teil der Entfaltung der Demokratie und daher ist das Argument der Respektlosigkeit gegenüber der Autorität absolut abwegig. Es hat keinen Halt.

Auffallend ist jedoch, dass in der Stellungnahme des Vorsitzenden der lutherischen Vereinigung Erben von Worms kein Wort, nicht einmal ein einziges Wort, zu den im Amtsenthebungsantrag aufgeführten Gründen, nämlich den zahlreichen Worten, Äußerungen, Gesten, Verhaltensweisen, Entscheidungen und Unterlassungen des Präsidenten in Bezug auf den Kampf gegen Covid-19, gesagt wird. Wir haben auch keinen Hinweis auf die mehr als 220.000 (jetzt mehr als 230.000) Todesopfer dieser Pandemie in unserem Land gefunden. In der Impeachment-Petition sind Dutzende und Dutzende von Seiten, auf denen all dies aufgeführt ist. Welches Verständnis hat diese Vereinigung von der stellvertretenden Verpflichtung des Glaubens gegenüber den leidenden Menschen? Die Lutherische Vereinigung Erben von Worms, die divergierend ist, müsste eine Gegenerklärung abgeben, in der sie die Worte, Äußerungen, Gesten, Verhaltensweisen, Entscheidungen und Unterlassungen des Präsidenten verteidigt und erklärt, warum sie ihrer Meinung nach mit der Verantwortung des von ihm bekleideten Amtes übereinstimmen. Aber nein, sie meint, das alles nicht tun zu müssen, und fängt an, jeden, der anders denkt als sie, pauschal zu beschuldigen, dass ein biblisches Gebot nicht beachtet wurde, geschweige denn die lutherische Konfessionalität. Das ist inakzeptabel! Unter keinem Gesichtspunkt ist dies ein legitim vertretbarer Ausdruck im Kontext der IECLB.

Was das Luther-Zitat in der Manifestation des Vereinsvorsitzes betrifft, was können wir dazu sagen? Es lautet: "Wir sollen der Autorität nicht mit Gewalt entgegentreten, sondern mit dem Zeugnis der Wahrheit. Wenn sie auf uns hört, dann ist es in Ordnung; wenn sie sich nicht so verhält, dann bist du schuldlos und

erleidest Unrecht um Gottes willen." Die angegebene Quelle ist die deutsche Ausgabe von Luthers Werken. Aber es wäre hilfreich gewesen, zu erwähnen, dass der Satz in Luthers Schrift mit dem Titel "Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig ist" enthalten ist. (Es gibt eine Ausgabe in Portugiesisch und sogar ein loses Heft von Editora Sinodal mit dieser Schrift). Das heißt, Luther spricht in dieser Schrift nicht nur vom Gehorsam gegenüber der weltlichen Autorität, sondern auch von den Grenzen dieses Gehorsams.

Der zitierte Satz sagt genau das Gegenteil von dem aus, was die Unterzeichner der Manifestation meinen ableiten zu können. Denn Luthers Satz besagt, dass wir uns der Obrigkeit "widersetzen" müssen, allerdings nicht mit Gewalt, sondern mit dem Zeugnis der Wahrheit. Nun, die Impeachment-Petition tut genau das: Der Autorität ein Zeugnis der Wahrheit entgegensetzen. Die mehr als 70 Begründungseiten des Antrags, listen eine Reihe von Handlungen und Unterlassungen auf, die die Petition für wahrscheinlich hält, dass sie als Verantwortungsdelikte eingestuft werden. Wo ist bei dieser Argumentation, d. h. bei der Verwendung des Wortes, die Gewalt, zu der die Unterzeichner der Petition gegriffen hätten? Wenn jemand denkt, dass die Petition etwas Anderes war, eine Verschwörung gegen eine von Gott eingesetzte Autorität, wie es der Brief der Präsidentschaft der Vereinigung vermuten lässt, dann hat er die elementare Pflicht zu argumentieren, warum die Petition falsch ist. Nun, genau das ist es, was die Manifestation des Verbandsvorsitzes nicht tut. Sie behauptet einfach, dass die Konfessionalität der IECLB nicht respektiert wurde und beschuldigt die eigene Leitung der IECLB, "vom Evangelium abzuweichen, um sich politisch in Aktionen zu engagieren, die gegen die Heilige Schrift verstoßen und zur Unterstützung sichtbar politischer Aktionen zu ermutigen" und "duldendes Schweigen" zur "parteipolitischen Beteiligung (sic!) ihrer Geistlichen an politischem Aktivismus" zu praktizieren. Mit dem Verzicht auf das Argument, dass es sich um einen Schuldner handelt, disqualifiziert sich die Manifestation selbst.

Das sind grundlose, sogar leichtfertige Anschuldigungen, die von eigenen politischen Positionen herrühren, die in dem Dokument nicht offenbart werden, denn sie stammen in keiner Weise aus der lutherischen Konfessionalität her. Lesen Sie noch einmal den angedeuteten Satz von Luther. Lesen Sie zahlreiche andere Schriften Luthers, zum Beispiel seine scharfe Kritik an politischen Obrigkeiten in seinem wichtigen Kommentar zum Magnificat, also dem Lied Marias, in Lukas 1,46-55. Ich beschränke mich hier auf Luthers Auslegung von Psalm 82. Darin verteidigt Luther, dass es Teil der Funktion derer ist, die predigen, "das Böse anzuklagen", und dass gerade politische Autoritäten, wenn sie kritisiert werden, versuchen, die Angelegenheiten umzukehren, indem sie diejenigen beschuldigen, die so predigen "subversiv und rebellisch gegen die von Gott eingesetzte Autorität" zu sein. (Die Geschichte von gestern wiederholt sich heute!) Laut Luther muss die freie Verkündigung des Evangeliums bewahrt werden, damit durch ihre Kritik die politische Macht dauerhaft begrenzt, in ihrem Absolutheitsanspruch in Frage gestellt und an ihre Pflichten erinnert wird. Richtig verstandene politische Autorität existiert für das Gemeinwohl des Volkes und nicht für dessen Unglück.

Aber es ist notwendig, tiefer zu gehen: In dieser Schrift unterscheidet Luther zwischen verschiedenen Arten von Predigern. Zum einen gibt es die Untreuen und Faulen, die es aus Bequemlichkeit und Angst vor Repressalien lieber auslassen. Zweitens gibt es die Schmeichler, die aus Interesse und Duldung politische Willkür unterstützen. Schließlich gibt es noch die Klatschbasen, die lieber von hinten, hinterhältig kritisieren, aber nicht den Mut haben, dies in der Öffentlichkeit zu tun. All diesen stellt Luther den wahren Prediger gegenüber, der nicht vor der Aufgabe zurückschreckt, Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen zu kritisieren, der keine Eigeninteressen zu verteidigen hat und sich nicht durch die Furcht vor den persönlichen Folgen der Verfolgung, die er erleiden könnte, beugen lässt.

Luther schreibt wörtlich: "Es ist nicht subversiv, die Autorität zu kritisieren, wenn es in der hier beschriebenen Weise geschieht, das heißt frei, öffentlich und ehrlich im ordinierten Amt und durch das Wort Gottes. Im Gegenteil, es ist eine seltene lobenswerte und edle Tugend, sogar ein besonders großer Dienst an Gott, wie der Psalm hier beweist." (Ich habe Luthers Auslegung von Psalm 82 ausführlicher in meinem Buch *Luther und die Befreiung*, in Kapitel 8 dargelegt, das bei Editora Sinodal in der 2. Auflage, überarbeitet und erweitert, veröffentlicht wurde, 2016).

Es ist klar, dass die Position des Präsidiums der lutherischen Vereinigung Erben von Worms keine Grundlage bei Luther hat. Ihre Quelle ist eine ganz andere, eine politische, die durch den Anspruch einer vermeintlichen lutherischen Konfessionalität verdeckt wird. Angesichts solcher spaltenden und unbegründeten Manöver ist es notwendig, Widerstand zu leisten. Wir widersetzen uns den Versuchen, die

IECLB als eine Einheit zu untergraben, das wichtige Fragen nicht verabsolutiert, sondern konjunkturell bedingt, und weiß, wie man mit Unterschieden umgeht und gleichzeitig ihr evangelisches Zentrum bewahrt. Möge die IECLB der Zukunft weiterhin das sein, was sie historisch war, aber immer auf der Suche nach größerer Treue zum Evangelium und zum Weg des Reiches/der Herrschaft Gottes und seiner Gerechtigkeit (Matthäus 6,33).

(*) Emeritierter Pastor der IECLB mit Wohnsitz in São Leopoldo, RS.

Übersetzung: Gerlinde Merklein Weber